

**Zeitschrift:** Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

**Band:** 37 (1980)

**Heft:** 8

**Artikel:** Vom Stellenwert des Sportes

**Autor:** Schneiter, Charles

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-993895>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

37. Jahrgang  
August 1980

Fachzeitschrift für Leibesübungen  
der Eidgenössischen Turn- und  
Sportschule  
Magglingen (Schweiz)

## Vom Stellenwert des Sportes<sup>1</sup>

Dr. Charles Schneider

Die Beurteilung des Stellenwertes des Sportes ist stark vom Standort abhängig, ein Arzt, ein Politiker oder ein Sportmanager wird die Werte des Sportes verschieden einschätzen. Als Mitglieder der ETSK haben wir den Stellenwert an dem zu messen, wie die Behörden, die politischen Organe und die öffentlichen Verwaltungen, den Sport behandeln. Das Fehlen des Sportes im neuen Verfassungsentwurf, die Diskrepanz zwischen dem eidg. Finanzplan von 50 Mio. Fr. und den 37 Mio. des Sportbudgets im Jahre 1980 oder die Neuverteilung der Aufgaben Bund/Kanton im Bereiche des Sportes sind Zeichen eines tiefen Stellenwertes. Umgekehrt hat das Parlament trotz grossem Widerstand dem Ausbau von Tenero zugestimmt. Das zeigt, dass man mit Verallgemeinerungen vorsichtig sein muss. Der Stellenwert steht im Zusammenhang mit der Überschaubarkeit. In den Gemeinden ist er meist höher als in den Kantonen oder in der Bundesverwaltung.

Als Massstab für den Stellenwert ist das zu setzen, was der Verwaltungsbeamte in seiner Anonymität mit dem Sport macht. Gut ist der Stellenwert, wenn er es nicht wagt, ein sportliches Begehren grundlos auf die Seite zu schieben, wenn der Beamte spürt, dass seine Ablehnung ein «Gegen-den-Strom-Schwimmen» bedeutet, er also sein Nein begründen muss. Schlecht ist demnach der Stellenwert, wenn dem Sport innerhalb der Verwaltung so geringe Beachtung geschenkt wird, dass er, respektiv seine Begehren der Willkür des Beamten ausgesetzt sind. Am besten ist der Stellenwert, wenn der Sport zum Selbstverständnis wird.

Um einen hohen Stellenwert zu erreichen, muss der Sport ständig präsent sein. Diese Präsenz ist in den Medien, in Form der Berichterstattung über den Spitzensport vorhanden. Ob aber das was da gezeigt und geschrieben wird geeignet ist, das Ansehen des Sportes zu heben, ist fraglich. Die Behörden haben ständig um die Aufteilung der Mittel zu kämpfen, für Altersheime, für Spitäler, für Strassen, für die Besoldungen des Personals usw. Da werden die Sportbegehren nicht nach Siegen oder Rekorden gemessen, sondern nach ganz anderen Werten. Die ständige Präsenz, die zur Hebung des Stellenwertes notwendig wäre, besteht in der ständigen Erwähnung des Sportes in Zusammenhang mit Problemen der Gesundheit, der Bildung, der Süchte, usw. Es ist doch für uns unbestritten, dass der Sport in all diesen Gebieten ein Helfer sein kann. Warum wird dann der Sport in diesen Abhandlungen nicht oder nur am Rande erwähnt? Die Grösse der Lücke wird uns bewusst, wenn wir einmal nur während einer Woche die Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren durchstöbern oder sogenannte bildende Sen-

dungen im Fernsehen betrachten und uns fragen, wo überall der Sport sich als Helfer anbieten würde, aber nicht erwähnt wird.

An einem Beispiel soll etwas tiefer in die Problematik eingegangen werden. In einem Bericht des Regierungsrates des Kantons Zürich über Massnahmen gegen Herz-, Kreislauf- und Rheumaerkrankungen heisst es unter Hilfen: «Masshalten im Essen, Verzicht auf Rauchen, viel Bewegung.» Das stimmt, doch was versteht der Durchschnittsbürger unter viel Bewegung? Spazieren, Baden, ein Spielchen. Diese Tätigkeiten helfen aber nicht, diese Krankheiten zu lindern oder gar zu vermeiden. Die Medizin fordert regelmässige körperliche Übungen mit einer Intensität von über 120 Puls. Das ist nach unserem Sprachgebrauch Sport. Warum spricht man aber nicht vom Sport? Warum ist im Schrifttum der Präventivmedizin so oft von Bewegung und so wenig von Sport die Rede? Hat der Sport ein so schlechtes Image oder glaubt man in diesen Kreisen noch, der Sport wäre nur den Jungen zuträglich? Dabei ist es doch so, dass der regelmässig betriebene Sport mit bestimmter Intensität auch zur Mässigung im Essen, Rauchen und Trinken führt, also mehrere Risikofaktoren dieser Krankheiten gleichzeitig abbaut.

Ich glaube, dass man mit dem Wort Bewegung etwas völlig Unverbindliches ausdrücken will, während das Wort Sport in Zusammenhang mit Leistung gebracht wird und etwas leisten, sich bemühen, sich anstrengen als unpopulär betrachtet wird. Wir gehen ja auch in der Propaganda zum Breitensport ähnliche Wege, indem wir Spiel, Spass und Plausch anbieten und nicht von der Freude zur Leistung sprechen. So vermögen psychologische Faktoren die Verwendung des Wortes Sport zum Schaden des Stellenwertes einzuschränken.

Eine andere Seite des Problems. Wir erleben seit 10–15 Jahren die Fitnesswelle mit ihrer riesigen Breitenentwicklung und den grossen Leistungen im Laufen, Skilanglauf oder Velofahren. Nun sollte man doch meinen, dass diese Fitnesswelle die Volksgesundheit verbessert. Was geschieht? Wir haben im Gesundheitswesen eine Kostenexplosion, also gerade das Gegenteil von dem was wir erwarten. Die Situation ist verworren, wir wissen nicht einmal woher diese Kostenexplosion kommt. Ist nun die Gesundheit besser oder schlechter geworden oder ist die Kostenexplosion eine Sache der Teuerung, der neuen Apparaturen, der modernen Behandlungsmethoden und hat mit der Volksgesundheit gar nichts zu tun? Solche Fragen zeigen die Schwierigkeit einer Beurteilung des Problems Sport und Gesundheit. Jeder Sportler fühlt die gesundheitsfördernde Wir-

<sup>1</sup> Referat gehalten an der ETSK-Sitzung Juni 1980.

kung des Sportes, aber für die Volksgesundheit ist diese kaum messbar. Wie wertvoll wäre es doch, wenn wir aufzeigen könnten, dass im Zusammenhang mit der Fitnesswelle die Krankheitstage oder der Arztbesuch abgenommen hätten (und nicht nur, wie gerade heute in der NZZ, Abnahme des Cholesterinspiegels durch das Jogging).

Leider sind wir bis heute, trotz Elektronik und Computer noch nicht in der Lage aus den Statistiken der Versicherungen und Krankenkassen auch nur Anhaltspunkte über die Verbesserung der Gesundheit durch den Sport herauszuziehen.

Wir nützen allerdings das wenige das vorliegt auch schlecht aus. Aus den USA erschienen zwei voneinander unabhängige Meldungen. Die eine berichtete, dass der Herzinfarkt um 7 Prozent abgenommen habe und die andere, dass der Jahresdurchschnitt im Rauchen um 86 Zigaretten abgenommen habe. Weniger Herzinfarkte, weniger Rauchen, das könnten doch Folgen der Joggingwelle sein, mit keinem Wort wurde auf eine solche Möglichkeit hingewiesen. So schlecht verkaufen wir unseren Sport und wundern uns nachher, wenn der Stellenwert schlecht ist. Wir haben an einer unserer letzten ETSK-Sitzungen davon gesprochen, dass der «Aufhänger» Wehrtüchtigung seinen Wert verloren habe und dass in der Volksgesundheit sich ein neuer Aufhänger anbieten würde. Diese Entwicklung müssten wir bewusst vorantreiben, das heisst die Werte des Sportes für die Gesundheit vermehrt propagieren.

Ein weiteres Problem. In der Forschung wird die Frage von Erarbeiten, Verarbeiten und Verbreiten der Ergebnisse unter dem Titel: Transfer der Resultate von der Forschung zur Praxis disku-

tiert. Man hat festgestellt, dass die Verarbeitung und Verbreitung einmal gewonnener Ergebnisse mindestens den gleichen Aufwand benötigt, wie die Forschung selbst und dass die Adressaten problembewusst gemacht werden müssen. Wie steht es im Sport?

Dieser 2. Phase, der Verarbeitung und Verbreitung der Forschungsergebnisse schenken wir kaum Aufmerksamkeit, mit Ausnahme, wenn die Resultate für den Spitzensport interessant sind. Es fehlt auch das Instrumentarium für diese 2. Phase. Die Adressaten, in unserem Falle die Verwaltungsbeamten zeigen wenig Interesse und nehmen deshalb von den Ergebnissen kaum Kenntnis. Die Wissenschaft sagt hier: Es wird für die Schublade geforscht. Daraus ersehen wir, dass es einmal nicht um die Intensivierung der Sportforschung geht, sondern um die ihr folgenden Phasen der Bearbeitung und Ver-

breitung bereits vorliegender Forschungsergebnisse. Hier sind Verbesserungen anzubringen. Die Erhöhung des Stellenwertes ist ein Informationsproblem. Es zeichnen sich 3 Aufgabenkreise ab:

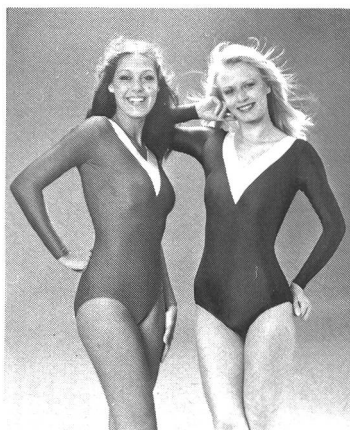
1. Dem durch die Medien verbreiteten Sportbild ist ein Bild der Werte des Breitensportes für die Volksgesundheit und Bildung gegenüber zu stellen.
2. Die Scheu vor dem Wort Sport im Sinne der Forderung einer Leistung ist abzubauen und der Sport als Spender von Freude aufzubauen.
3. Es ist das Instrumentarium zu schaffen, für die Bearbeitung und Verbreitung der vielen Erkenntnisse über die Werte des Sportes.

Ich hoffe, durch meine kurzen Ausführungen dazu einige Anregungen gegeben zu haben.

## Liechtenstein Sport- und Ferienlager

Sehr gut ausgebautes Pfadfinderheim bietet gut geführten Gruppen Unterkunft. Verpflegung in eigener Küche oder ab Kantine. Sportplatz daneben. Schwimmbad, Tennisplatz, Fitnessbahn in der Nähe. .

Anfragen an W. Wenaweser  
Telefon 075 2 12 98  
zwischen 1800-1900 Uhr



**Carite dorlastan®**  
sitzt wie eine zweite Haut

Wir schicken Ihnen gerne Stoffmuster sowie unseren grossen Farbkatalog mit den neuesten Anzügen aus Dorlastan, Baumwolle, Velours und Helanca.

**Carite**

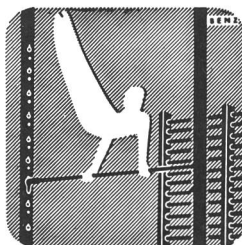
Gymnastikbekleidung  
Postfach, 6023 Rothenburg  
Telefon 041 36 99 81 / 53 39 40



**Alder & Eisenhut AG**  
8700 Küssnacht (ZH) ☎ 01 910 56 53  
9642 Ebnat-Kappel (SG) ☎ 074 3 24 24

**Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik**

Seit 1891



Schweizer Qualität  
aus eigener Produktion.  
Garantierter Service in der Schweiz  
Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen,  
Vereine, Behörden und Private.

